

Er sei verliebt in den Sound seiner Waschmaschine, erzählte der aktuell in Frankfurt lebende Kirchenmusiker und Programmierer den rund 60 Zuhörern. Pfarrer Markus Krauth, der Initiator der Konzertreihe neue Musik audinova, freute sich über die deutlich höhere Besucherzahl im Vergleich zu früheren Veranstaltungen.

Hagedorns kleiner Einführungsvortrag war sehr anregend. Der 1987 in Moers geborene Musiker sprach über die "Dramaturgie" der verschiedenen Waschgänge. Eine Waschmaschine gebe einen ganzen Kosmos von Geräuschen von sich, meinte der Komponist. Mit dem Synthesizer generiere er zum Beispiel die auf- und absteigenden Tonhöhen des Schleudervorgangs. Beim Hochschleudern komme es zu einer "fast romantischen Klimax". Ihn wundere es nicht, so Hagedorn, dass Kleinkinder stundenlang vor eine Waschmaschine sitzen könnten wie vor einem Fernseher oder Radio.

Eine ähnliche Faszination erzeugte dann auch der Mann am Synthesizer in Aktion. Die Töne, die er - nach einer festen Partitur - mit dem Bewegen von zahllosen Knöpfchen und Reglern erzeugte, wurden mit vier Lautsprechern in alle Winkel des Kirchenschiffs übertragen. Dessen Akustik war wie geschaffen für das Hörerlebnis, das die Nerven der Zuhörer völlig neu stimulierte.

Man glaubte Wasser plätschern zu hören, jedes einzelne Tröpfchen, das in die Trommel einlief und sich in der Wäsche verteilte. Das dumpfe Klatschen der feuchten Textilien. Die letzten Tropfen, die aus ihnen herausgepresst wurden. Hagedorn hatte nicht übertrieben mit seinem Vergleich des Schleudervorgangs mit einem Höhepunkt, auf den die Komposition hinsteuert.

Good vibrations, angenehme Schwingungen, erfüllten den Raum beim allmählichen Hochfahren der Zentrifuge. Plötzlich glaubte man in einem Raumschiff zu sitzen, und die Reise wurde etwas unheimlich. Der Spieler steigerte sich in einen wahren Rausch. Die Achterbahnfahrt durchs Reich der Technik-Klänge endete mit einem gefühlt ewig langen, fast erlösenden Runterfahren der Geschwindigkeit und dem bekannten Piepsen, das informiert, dass die Wäsche nun rausgenommen werden kann.

Mit derart "geputzten" Ohren waren die Zuhörer aufnahmebereit fürs eigentliche Programm. Das waren vier Stücke für Orgel - gespielt von Michael Riedel (Jahrgang 1984), evangelischer Kantor im Dekanat Frankfurt-Innenstadt - und Elektronik - gespielt vom Komponisten Hagedorn: "Stehen und Gehen" (2017), "Standpunkte" (2018), "Folgen" (2021) und "Weitergehen" (2019). Die beiden ersten Werke waren schon beim audinova-Konzert 2019 zu hören. Manche Zuhörer erinnerten sich vielleicht noch an das warme Pulsieren des Orgelklangs und das gläserne "Vogelzwitschern", das sachte Ineinandergleiten der Klangflächen und das elektronische Warnsignal am Ende von "Stehen und Gehen". Aufgeregte Interaktion, versöhnliche Verschmelzung und Fremdheit wechselten sich ab in "Standpunkte".

Zum Hineinfallenlassen in in sich endlos dehnende Klangflächen lud das friedlich ausklingende "Folgen" ein, das allerdings nicht mehr alle Zuhörer interessierte. Einige blieben nicht bis zum Schluss und verpassten mit "Weitergehen" die wohl intensivste Komposition Hagedorns. Darin tauschen Orgel und Computer streckenweise die Rollen. Die Orgel klingt dann schrill und technisch-metallisch, während der Synthesizer den weichen und warmen Klang der echten Orgelpfeifen täuschend echt imitiert und der Gesamtklang der Komposition etwas packend Präsentes bekommt.